

Dem kieseligen Sandkalk der Unteren Roßfeldschichten gehört das gut gebankte, steil SSE-fallende Gestein an der Abzweigung der Straße nach St. Koloman von der Salzachtal-Bundesstraße (Stbr. Rehrl) an, ein Vorkommen, das vorher irrtümlich zu den kieseligen Ablagerungen der Oberen Roßfeldschichten gezählt wurde. Gegen Osten läßt es sich über die Koten 535 und 607 mit jenem des Hochreithberges zu einer 3 km langen Zone verbinden. Die weite Verbreitung am Hochreithberg legt es nahe, die den unteren Roßfeldschichten unterzuordnenden kieseligen Sandkalke kurz „Hochreithkalke“ zu nennen.

Auf Grund einer Querstellung erlangt der Sandkalk am Hochreithberg etwa einen Kilometer Breite. Das hier gegen WSW fallende Gestein teilt die Weitenauer Neokommulde in den Moosegger Muldenteil im Osten und den Rußegger Muldenteil im Westen. Hervorgehoben wird diese Querstruktur durch stratigraphische Fenster aus Oberalmer Schichten. Sie tauchen an zwei Stellen steil SW-fallend aus der Neokomüberlagerung auf, an der Kote 913 und W des nordgerichteten Fahrweges zur Hochreithalm.

Die transgressive Lagerung der Hochreithkalke über den Oberalmer Schichten ist zu Beginn der Hochreithalmstraße, östlich des Gipswerkes Grabenmühle, zu sehen; sie greifen dort in kleine kolkartige Vertiefungen der Oberalmer Kalke ein. Die normale Lagerung über den dunkler grauen, klüftigen Roßfeldsandsteinen beobachtet man an der gleichen Straße in ca. 740 m Seehöhe, am Waldeck östlich Gehöft Steiner. Das Fehlen der Schrambachschichten zwischen den Oberalmer Schichten und dem neokomen kieseligen Sandkalk (Hochreithkalk) kann auf eine Hebung zur Jungkimmerischen Phase, im Valanginien, zurück geführt werden.

Interesse verdient auch die E—W streichende, von der Grabenmühle in Richtung Ghf. Grubach streichende, dem Kerterergraben entlang laufende „Kertererbach-Störung“. An ihrem westlichen Beginn ist Haselgebirge in 700 m Längserstreckung und bis 200 m Breite eingeklemmt. Es zeigt sich in Aufschlüssen am Kertererbachufer nördlich des Gipswerkes, zu Beginn der Hochreithalmstraße südlich der Strubauer Brücke und am Nordfuß der Kote 607 entlang des nach Grubach führenden Grabenweges.

Von der Grabenmühle westwärts sind längs der Störung graue neokome Sandmergel tektonisch erhalten geblieben (Probe 23. 9. 76/1). Gegen Westen fächert sich die Störung derart auf, daß von Osten her drei Neokomzungen in die südfallenden Oberalmer Schichten eingeschuppt erscheinen. Die Einsenkung des Salzachtals bewirkte, daß die Oberalmer Schichten, welche im Ostteil des Grabens mittelsteil bis steil gegen SSW einfallen, westlich der Kote 680 zu einem sanften westlichen Einfallen abbiegen.

Blatt 95, St. Wolfgang

Bericht 1976 über Aufnahmen in der Inneren Osterhorngruppe auf Blatt 95, St. Wolfgang

VON BENNO PLÖCHINGER

Zur Revision der bisherigen Aufnahmen erschien es wesentlich, die Untersuchungen an den neu angelegten Forststraßen weiter zu führen. Die SW der Königsbachalm abzweigende, über den Karlgraben zum Kendlbachgraben führende Forststraße schließt in ca. 920 m Seehöhe, vor der Kendlbachquerung, ca. 5 m mächtige tiefliassische Ablagerungen auf, die stratigraphisch zwischen den Kössener Schichten im Liegenden und den bunten Liaskalken im Hangenden eingeschaltet sind. Es handelt

sich um vorwiegend dezimetergebankte, bräunlichgraue, ± sandige, etwas kieselige Mergelkalke mit dezimetermächtigen, dunkelgrauen, sandigen Mergelzwischenlagen. Die Mergelkalke führen neben anderen Ammonitenformen *Alsaditen* des hohen Lias Alpha 1 bis tiefsten Lias Alpha 2 (det. KRYSŤYN) sowie *Lima (Plagiostoma)* sp. Zu Beginn des Karlgrabens führt dieses Schichtglied nach der Bestimmung von Herrn Dr. KRYSŤYN folgende Ammoniten des hohen Lias Alpha 1 (bzw. Grenzbereich Alpha 1—Alpha 2): *Psiloceras (Discampliceras) megastoma* (GÜMBEL), *Paradasyceras vermoesense* (HERBICH), *Alsadites liasicus* (D'ORBIGNY), *Psiloceras* sp. und *Schlotheimia* sp. Nach Übereinkunft mit Herrn Dr. KRYSŤYN, welchem die ausgezeichneten Aufschlüsse zwischen dem Karlgraben und dem Kendlbachgraben bekannt sind, schlägt der Berichterstatter vor, für dieses Schichtglied die Bezeichnung „Kendlbachschichten“ (non Plagiostomenkalk oder Liasbasiskalk) zu verwenden. Die vom Berichterstatter 1973 für die *Lima (Plagiostoma)*-führenden, gelegentlich glaukonitreichen, sandig-mergeligen Kalke des Osterhorn-Tirolikums verwendete Bezeichnung „Plagiostomenkalk“ sollte zugunsten der genannten Neubezeichnung fallen gelassen werden. Systematisch aus den Mergelzwischenlagen entnommene Proben (6. 7. 76/I—III und 1—4) führen eine noch zu untersuchende Mikrofauna (vorw. Ostracoden); Nannoflora ist nach STRADNER nicht enthalten.

Im N—S verlaufenden Teil der Haselbachgraben-Forststraße verbleibt man von der Wetzsteingrabenkehre bis nördlich der Tausendguldenjaid-Querung in den grauen Ablagerungen des tiefsten Lias (Kendlbachschichten), dem Enzesfelder- und dem Adneter Kalk. Gelegentlich sind die Gesteine etwas durch Querverwürfe versetzt, so auch an der Ostseite des Abfallgrabens, wo oberliassische Fleckenmergel von dem NW-fallenden Adneter Kalk östlich davon etwas abgesetzt erscheinen. Im Graben selbst zeigen sich die ca. 20 m mächtigen Fleckenmergel von einer wenige Meter mächtigen oberliassischen Knollenbrekzie und diese von den kieseligen Ablagerungen der Malmbasis überlagert.

Zwischen dem Abfall- und dem Haselgraben steht eine sanft SW-fallende Oberlias-Knollenbrekzie in normalem Verband mit einem roten Radiolarit der Malmbasis. Am Übergang schalten sich metermächtig ziegelrote bis grünlichgraue Mergel ein.

An der Tiefengrabenquerung der Haselgraben-Forststraße stehen wieder grünlichgraue, glaukonitische Ablagerungen des tiefen Lias (Kendlbachschichten) und auch zum Teil kieselige, ocker gefärbte Kalke des Enzesfelder Niveaus an. Von W des Tiefengrabens bis E des Haselgrabens sind SW-fallende Kössener Mergelkalke und Mergel verbreitet, im Bereich der Schwarzgraben-Querung und entlang der darüber liegenden Grabenböschung südfallende Plattenkalke. Zwischen den Kössener Mergeln und dem Plattenkalk fällt eine ca. 10 m mächtige Dolomiteinschaltung auf. Dolomitische Lagen innerhalb der Plattenkalke, so vor allem in der Kehre in 1060 m Seehöhe, sind reich an kleinen Gastropoden, schwarzen Bitumenbestegen und Stylolithen mit Bitumen.

Sehr lehrreich ist die Trasse der in Bau befindlichen Forststraße, die von der Wetzsteingrabenkehre der Haselbachgraben-Forststraße gegen Süden abzweigt, den Wetzsteingraben quert und dann gegen NE verläuft. Der Weg schließt nach dem Graben auf ca. 150 m die Kiesel- und Radiolaritschichten (Ruhpoldinger Schichten) und zwar in der olisthostromreichen Fazies der Tauglbodenschichten auf. Im locker gebundenen Konglomerat liegen meter- bis hausgroße Olistholithe aus fossilreichem Dachstein-Riffkalk, einem damit verbundenen, brachiopodenführenden, großoolithischen, rötlichen Liaskalk, einem Fleckenmergel und einem roten Liasknollenkalk. Zu den SW-fallenden, kieseligen Ablagerungen an der östlichen Basis eines 20 m langen und 10 m hohen Olistolithen gehören neben den grünlichgrauen bis rötlichen kieseligen

Mergelschiefern auch die basalen, grauen, gefleckten Mergelkalke (Pr. 14. 7. 76/2, 4. 10. 76/5, 6. Eine Störung setzt sie von den liegenden, ca. 15 m mächtigen, roten, bioklastischen Mergeln und den darin eingeschalteten Knollenbrekzien des höheren Lias ab. Diesem Gestein entstammen *Harpoceratinae*, *Lytoceras fimbriatum*, *Acanthopleuroceras* sp. und *Atractites* sp. (det. R. SIEBER). Auch Nautiliden sind enthalten.

Wie an den Aufschlüssen an der Haselbach-Forststraße so finden sich auch im Plattenkalk der Zinkeneck-Forststraße, in 860 m Seehöhe neben megalodontenführenden Lagen dolomitische Lagen mit kleinen Gastropoden und mit bis zentimeterdicken, kohligen Tonmergellagen. An einem ca. 10 m mächtigen Schichtpaket läßt sich eine zunehmende Meeresvertiefung zur Zeit des Absatzes ablesen. Eine 3 m mächtige Riffkalkbank mit gegen oben dünnästelig werdenden Korallen wird von einer 3 m mächtigen, megalodontenreichen Kalkbank und diese von dünnbankigen, dunkelgrauen Mergelkalken überlagert; in der tiefsten Bank dieser Mergelkalke zeigen sich eckige Intraklasten.

Bericht 1976 über Aufnahmen im Kreide-Tertiärbecken von Gosau auf Blatt 95, St. Wolfgang

Von HEINZ A. KOLLMANN (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahr 1976 wurde die Neuaufnahme des Oberkreide-Alttertiärbeckens von Gosau und Rußbach an 17 Tagen weitergeführt. Das schlecht aufgeschlossene Gebiet südlich der Bundesstraße zwischen Paß Gschütt und dem Nefgrabensystem wurde kartiert. Es tritt hier eine vollständige, aber tektonisch sehr stark gestörte Schichtfolge von den Kreuzgrabenschichten bis zu den Nierentaler Schichten auf. Weiters wurde die Kartierung der Ostseite des Gosautals bis in das Hintertal fortgesetzt. Dabei wurde die Abrißnische der Hangbewegung am Zwieselberg genauer erfaßt. Im Hintertal, im Bereich des Gosauschmieds, treten unterhalb der Glaselbachschichten ältere Schichtglieder hervor. Es sind dies einerseits stratigraphische Äquivalente der dunklen Kalkarenite des Biberecks, die hier neben Mollusken Brachiopoden- und Echinodermereste enthalten und damit eine Änderung der Fazies anzeigen. An wenigen Stellen sind auch die stratigraphisch tieferen Hangendpartien der Stöcklschichten aufgeschlossen, die die gleiche Fazies wie nördlich des Biberecks, mit Echinodermen, Ammoniten, doppelklappigen Gervillien und Inoceramen, zeigen.

Weiters wurden die Arbeiten an der biostratigraphischen und faziellen Definition der Schichtglieder mit Fossilauflösungen fortgesetzt. Erwähnt soll hier nur die Änderung in der stratigraphischen Deutung der isolierten Süßwasserschichten der Neualm bei Rußbach werden. Die gleiche Fauna, die von dort bekannt ist, tritt in kohligen Schichten auf, die im Randograbens innerhalb der Kreuzgrabenschichten neu aufgeschlossen wurden. Dies zeigt, daß auch an der Neualm Kreuzgrabenschichten oder stratigraphisch äquivalente Schichten auftreten, die in das Coniac einzustufen sind. Dies ist vor allem in Hinblick auf die Einstufung gleicher Faunen in Grünbach und Brandenberg von Bedeutung.

Bericht 1976 über Aufnahmen im Quartär auf Blatt 95, St. Wolfgang

Von DIRK VAN HUSEN (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1976 wurde hauptsächlich der Bereich des Lammertales zwischen Annaberg und Abtenau kartiert. Dabei konnte die teilweise mächtige Auskleidung mit quartären Sedimenten des Tales genauer umrissen und in sich gegliedert werden.